

Ziegen als Landschaftspflegerinnen

Im Mittelland werden etliche Waldflächen durch Ziegen beweidet. Sie führen die «Mäharbeit» durch, die ansonsten manuell erledigt werden müsste. Für den Kanton Zürich ist diese Bewirtschaftungsform noch relativ neu.

Frech schauen einige Ziegen vom Baumstamm herunter, während andere an Sträuchern im Wald knabbern. Was machen diese Ziegen im Wald? Das Waldgesetz schreibt doch ein Beweidungsverbot fest. Stimmt, aber es gibt Ausnahmen: Auf einer begrenzten Fläche und mit klar definiertem Naturschutzziel ist eine sogenannte «pflegerische Naturschutzweide» möglich.

Lichter Wald braucht Pflege

Lichte Wälder sind Wälder mit wenig Bäumen und Sträuchern, dafür viel Licht, das bis auf den Waldboden fällt. Solche Flächen müssen regelmässig gepflegt werden, sonst wächst der Wald zu und es wird auf dem Waldboden dunkler. Die seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, die auf lichte Waldbestände angewiesen sind, würden darauf verschwinden.

Die Pflege der lichten Wälder, also mähen und Sträucher zurückschneiden, führt seit einigen Jahrzehnten in der Regel der

Mensch aus. Ab Frühling 2025 arbeiten in unserem Auftrag – und mit Bewilligung des kantonalen Forstdienstes – nun auch Ziegen mit. Sie «mähen» im Frühling und Herbst einen Hektar Wald am Eichberg bei Saland im Zürcher Oberland. Für sie ist das Gelände, das dort steil und von Felsrippen durchzogen ist, problemlos: Ziegen sind wendige Tiere und es scheint sogar, dass sie die Kraxeleien geniessen.

Neue Lebensräume entstehen

Die Ziegen halten den Wald nicht nur offen, sondern erhöhen auch die Struktur- und Lebensraumvielfalt. Sie fressen die Vegetation unregelmässig ab, sodass immer wieder Büschel von Altgras stehenbleiben, was zum Beispiel für Spinnen gute Jagdreviere ergibt. Auf den Trampelpfaden oder an den Lägerstellen entstehen offene Bodenstellen, die für Insekten wie Wildbienen attraktiv sind. Diese Strukturen entstehen immer wieder an neuen Stellen, während sie an den alten Stellen verschwinden. Kurz: Die Dynamik

spielt, und deshalb ist die pflegerische Naturschutzweide eine gute Ergänzung zum etablierten Mähen, das eher stabile und homogene Verhältnisse schafft.

Wir erwarten aufgrund von Erfahrungen aus dem Aargau, dass es sicher fünf bis sechs Jahre dauert, bis sich im Perimeter der pflegerischen Naturschutzweide eine typische Artengemeinschaft etabliert hat.

Erfahrung vorhanden

Wir beweideten bereits von 2009 bis 2013 in einem wissenschaftlich begleiteten Pilotversuch in Bachs eine Fläche mit Ziegen. Trotz ermutigenden Resultaten folgten im Kanton Zürich aber keine weiteren Projekte – bis jetzt am Eichberg. Wir freuen uns, dass diese Bewirtschaftungsform im Wald nun wieder aufgenommen wird.

Im Frühling führen wir für Interessierte eine Exkursion durch. Die Ausschreibung erfolgt auf www.pronatura-zh.ch.

Evelyn Kamber



Ziegen eignen sich gut, einen lichten Wald offenzuhalten.